

Vorwort

Heinz Kirchner (Hrsg.) Wassermainwasser

Liebe. Tod. Main

Nach einem Volkslied

Ich steh am Main.
Dein Bild fließt vorbei.
Immer suche ich dich im strömenden Spiel.

Die Farbe deiner Augen ist wo –
Im Strudel des Wassers verlor.

Wer zum Fluss geht, trinke nicht
– wenn ihn der Durst quält – daraus:
Aus meinen Augen fließt
in den Main – Salz.

Heinz Fischer
[Für Nylea Mata Castilla]

Welche Farbe hat der Main?

In den Geschichten der 14 Autorinnen und Autoren finden wir erstaunlicherweise nur ganz selten eine Angabe dazu. „Farbige“ Flüsse kennen wir ja: den Gelben Fluss (Hwangho) in China, den Roten Fluss (Song Hong) in Vietnam, den Schwarzen Fluss (Svartälven) in Schweden, den grünen Inn, die Weiße Elster und schließlich die „schöne blaue“ Donau.

So richtig sauber, also blau oder grün oder gar weiß ist er so gut wie nie, der Main, der nach der Vereinigung der beiden Brüder Rot (!) und Weiß (!) aus dem Fichtelgebirge kommend, westlich vom oberfränkischen Kulmbach auf seinem dann noch 472 km langen Weg unaufhaltsam und stetig dem großen Bruder Rhein zufließt und sich in Mainz schließlich in diesen ergießend selbst auslöscht.

Wenn der Main in nur ganz wenigen der vorliegenden 28 Geschichten überhaupt eine Farbe hat, dann ist er *olivgrün, schlamm Braun, stahlgrau, glitzersilbern, braunblau, braun und bockig, farb- und ahnungslos, grauschwarz* oder ganz *schwarz*.

Braun und bockig, farb- und ahnungslos – daran erkennt man, dass, wenn der Main überhaupt eine Farbe zugeschrieben bekommt, diese wohl vornehmlich symbolisch zu verstehen ist. Denn sowenig er sauber, rein ist, sowenig ist er in den meisten Geschichten freundlich und friedlich.

Nein, oft ist er gleichgültig, feindlich und manchmal sogar todbringend.

28 Geschichten von 14 Autoren mit dem durchgehenden *Sound* der Uneinheitlichkeit, der, wie der Main selbst, mal schnell, mal träge dahinfließt; mal viel, mal wenig Wasser führt; mal breit, mal schmal ist, mal warm und mal auch eisig kalt.

24 Theatergeschichten in *Der Tag, als Klaus Kinski nach Aschaffenburg kam* 2011, 28 Maingeschichten in *WasserMainWasser* in diesem Jahr.

Der vorliegende Band verdankt seine Entstehung eigentlich einem Ärgernis! Normalerweise hätte ich die Mühen, gleich ein Jahr nach dem „Kinski“ eine weitere Sammlung regionaler Texte herauszugeben, nicht unbedingt auf mich genommen.

Mit der Geschichte „Die Wouch“ hatte ich mich im Frühjahr 2011 an einem Schreibwettbewerb zum Thema „Fließen“ beteiligt. Sehr schnell wurde mir mitgeteilt, dieser Text würde gerne in die Anthologie aufgenommen; und die Lektoren würden nur unwesentliche, unbedeutende Änderungen vornehmen.

Als ich die „modifizierte“ Fassung schließlich zu Gesicht bekam, musste ich mich erst einmal setzen. Vor mir lag eine literarische Leiche. Geschändet nach allen Regeln der Kunst: amputiert, sterilisiert, zensiert, kastriert – ein zu Tode lektoriertes Text, den ich daraufhin empört zurückzog.

Schade, dachte ich, jetzt kannst du die mit sehr viel Herzensblut geschriebene Geschichte in die Schublade stecken.

Dass ich das doch nicht tun musste, verdanke ich Albrecht Sylla. Na und, meinte er lapidar und augenzwinkernd, dann gibst du eben selber eine Sammlung zum Thema Wasser ... oder so ... heraus!

Gesagt, getan: Und so entstand aus einem Ärgernis *Wassermainwasser | Geschichten vom Unterlauf*.

Heinz Kirchner

Aschaffenburg, im Spätsommer 2012